Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 3

Rubrik: Der tönende Turm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der tönende Turm

Roman von Sans Philipp Weit

"Wieso?"

"Weil ich Ihnen dazu das Geheimnis meiner Person preisgeben mußte."

"Ja bitte, ich höre." Erika sprach ganz gesschäftsmäßig trocken.

"Wissen Sie, Fräulein van Dam, Sie has ben eine Art, das Lebenswerk eines andern glattweg als nebensächlich auszuschalten, die ebenso imponierend wie entmutigend ist."

"Wollen Sie Serrn Richardson helfen ober

"Nun gut, weil Sie es sind. Merdings wenn "

"Ueber die Bedingungen können wir später verhandeln."

"Ich bin erschlagen! . . . Nun einmal im Ernst gesprochen."

"Mir ift es heiligster Ernft."

"Friedlich, mein Fräulein. Immer hübsch friedlich. Und nun hören Sie bitte einmal ganz ausmerksam zu." In Valerios Gesicht und Benehmen vollzog sich eine offenbare, fast ruckartige Veränderung. Aus dem galanten Causeur erwuchs ein in sich gesestigter Werkmensch. Mit verschränkten Armen lehnte er stehend gegen das große Glassenster, das eine ganze Wand des Laboratoriums aussfüllte. Erika sas ihm gegenüber, rechtwinklig zu einem langen Zeichentisch. Die Veiden hielten sich Auge in Auge.

"Also ja, ich kann Ihnen einen ganz bestimmten Vorschlag machen. Wie ich Ihnen schon andeutete, glaube auch ich, im Dienste einer besonderen Mission zu stehen. Sie ist mein Lebenswerk. Es besindet sich, wenn nicht alle Anzeichen trügen, kurz vor seiner Volsendung. Und was das Merkwürdigste daran

ist, seit einiger Zeit nehme ich zwischen Meinhard Richardsons Absichten und meiner eigenen Aufgabe bestimmte Zusammenhänge wahr. Sodaß ich eigentlich behaupten kann, Richardson und ich arbeiten schon seit langem gemeinsam, wenn ihm selbst jene Zusammenhänge auch noch nicht bekannt sind."

Valerio hielt ein paar Sekunden nachdenklich inne, ohne daß Erika ihren forschenden Blick von ihm abwandte.

"Ich muß Sie mit einigen chemisch-physitalischen Angaben langweisen. Sie erinnern sich des Professor Bollraths, den Sie bei Rischardson kennen lernten?"

Erika nickte leicht.

"Nun gut. Dieser bedeutende Gelehrte machte eines Tages eine Bemerkung, die mich als Chemiker aufhorchen ließ. Er stellte fest, daß sich bestimmte Aetherwellen nur in den oberften Grenggebieten unferer Atmosphäre auffangen ließen. Um jene Regionen aber förperlich zu erreichen, müßte man über ein derartig leichtes Gas verfügen, wie es die Menschheit auf Erden bisher noch nicht fannte. Bollrath ichloß gang folgerichtig, wenn auf dem soeben angedeuteten Wege jene Aetherwellen auffangbar gemacht würden, dann wäre zugleich auch das Richardson'iche Tonproblem lösbar. Bon diesem Augenblide an stand es in mir fest: du mußt das gesuchte Gas entdeden. Ich glaube es jetzt gefunden ju haben, Fräulein van Dam."

Wieder schwieg Balerio. Diesmal aber nicht, um seine weiteren Worte zu überdenten, sondern um die Wirkung des soeben Gesprochenen abzuwägen. Erika war längst erregt aufgesprungen, und sich weit über die Reißbretter und Retorten des Tisches vorbeugend, starrte sie dem Italiener voll gespannter Ausmerksamkeit ins Gesicht.

"Sie meinen also, herr Dottor ...?"

"Ich meine nicht nur, ich weiß. Zetzt kommt es nur noch auf Umsetzung in die Praxis an. Das ist aber just der wunde Kunkt."

Erifa blidte fragend.

"Ich muß Sie noch einmal mit gelehrtem Kram unterhalten. Ich will es so kurz wie möglich machen. Durch den großen nordischen Astronom Spante Arrhenius wußte ich, baß es im Weltenraume große Nebelmassen gibt, werdende Simmelsförper, die Bestandteile eines auf Erden nicht vorkommenden Gases enthalten, das über alle die zu unserm Spezialzwede erforderlichen Eigenschaften verfügt. Es ist nicht explosiv und von solcher Leichtig= feit, daß es uns ohne jede Schwierigkeit bis in die letten Regionen unserer Atmosphäre tragen würde. Die Jachgelehrten haben jenem ebenso geheimnisvollen wie mächtigen Stoffe ben Namen "Nebulium" beigelegt. Wie ge= fagt, seine Zusammensehung galt bisher als mit irdischen Mitteln nicht fonstruierbar."

Doftor Balerio unterbrach sich, schritt auf ein Regal zu und nahm eine hell durchschei-



gegen Schmerzen

rasch und sicher wirkend bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hegenschuß, Nerven= und

Ropfschmerzen, Erkältungskrankheiten.

Tog al icheibet bie Sarnfäure aus und gebt bireft gur Burgel bes übels Reine ichablimen Nebenvirfungen. Bergigl. bei Schlastofigfeit. In allen Apotheken.



Rafi

d. Aafteriprit dat, nach d. Rafferen eingerieden, keimtstenbe Wirtung. Denkbar beste Hygiene. Bevorzugtes, pass. Geschenk sürderren. Fabr.: Klement & Spaeth, Romansho n. Spezialdep.:

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch 37] brieflichen [Za2917 g

Fernunterricht
Erfolg garantiert. 500 Referenz.
Spezialschule für Englisch
"Rapid" in Luzern 666.
Prospekt gegen Rückporto.

Fiebermesser

Leibbinden Verbandstoff, Irrigateure und alle übrigen Sanitätsartikel. Neue Preisl. Nr. 40 auf Wunsch gratis. Sanitätsgeschäft P. Hübscher, Zürich 8 Seefeldstrasse 98.



nende Glaskugel von etwa zwanzig Zenti= meter Durchmesser herab, die in einem Iangen, besonders sorgfältig verschlossenen Salfe endigte. Er hielt sie vor Erikas Augen gegen das große Fenster.

"Was sehen Sie da drin, mein Fräulein?" "Nichts."

"Und doch enthält fie ein reichliches Quantum jenes Nebuliums, mit dem unser Freund Richardson sein Tongeheimnis vermutlich wird entdeden tönnen."

Balerio glaubte in Erikas stummen Zügen staunende Ungläubigkeit feststellen zu können. Sastig, wie zum Beweise, fuhr er daher gleich

"Sehen Sie am Fuße der Flasche jene dide Bleiplatte? Das Ding ist darum so barbarisch schwer, daß ich es kaum mit beiden Sänden festhalten fann." Bei diesen Worten stellte er das Gefäß vorsichtig auf den Tisch nieder. "Wenn ich die Bleiplatte loslöste, würde die Flasche infolge der Leichtigkeit des einge= ichlossenen Gases mit jäher Behemeng gegen die Dede sausen und dort zerschellen. Dies mein positiver Borschlag, Fräulein van Dam."

Erika holte tief Atem. Aber sie ließ sich von ihrem Ziele nicht abbringen. "Ich gra= tuliere Ihnen zu Ihrem großen Erfolge, Herr Doktor. Doch der praktische Nugen?"

"Ja, der praftische Nugen." Balerio lachte furz und bitter. "Ich bin nach Deutschland übersiedelt, weil mir nur die wissenschaftlichen Institute dieses Landes bei meiner Arbeit Un= terstützung gewähren fonnten. Niemand weiß bis jest von ihr und ihrem Erfolge. Sie sind der erste Mensch. Fräulein van Dam, dem ich mein Vertrauen schenke. Bis hierher vermochte ich, es war oft bis zur Verzweiflung müh= selig, allein vorzudringen. Nun aber site ich fest. Von jetzt ab brauchte ich die Mitarbeit eines einzigen zuverlässigen Rameraben. Es gibt in dieser gehässigen Zeit aber feinen Menschen, dem ich mein Lebenswerk so gang auszuliefern wage. Ich habe gesucht wie Diogenes mit der Taschenlampe, aber noch kei= nen gefunden. Ich dachte endlich an Richard= son oder Bollrath. Beide hält ihre Dummheit in Amerika fest. Wer weiß, wie lange noch?"

Valerio brach resigniert ab. Erika stellte sich ungezwungen dicht vor ihn hin. "Warum in die Ferne schweifen, Berr Doktor? Ich habe ichon einen solchen Selfer für Sie gefunden."

"Der wäre?" "Jdy." "Sie?"

"Ja ich. Warum denn nicht? Saben Sie zu mir etwa fein Vertrauen? Freilich, Sie tennen mich eigentlich noch gar nicht."

"Doch, Fräulein van Dam, ich tenne Sie vielleicht besser, als Sie ahnen.

In demselben Mage, wie Balerio diese Worte um etliche Grade wärmer sprach, als das Bisherige, vergrößerte Erika wieder zwischen ihm und ihr die räumliche Distanz.

"Nun, Berr Doktor, wenn Sie meinen, mich schon so genau zu kennen, wäre eine Ab= Iehnung meines Anerbietens eigentlich eine Beleidigung. Also ?"

"Also sind wir von jest ab Kameraden und Arbeitsgefährten."

"Topp!"

"Topp!"

Für einen furzen Augenblick ruhten beiber Sände ineinander. Dem Südländer murde dabei so frei und leicht zu Mute, als wäre er selbst gang und gar von seinem überirdi= schen Nebulium erfüllt.

Bevor der "Aeolus" aufstieg, galt es, noch manchen tomplizierenden Zwischenfall mit Geist und Energie zu beseitigen. Eigentlich sollte der Ballon zwar den Ramen "Erita" führen. Aber seine menschliche Trägerin er= flärte rundweg: "Quatsch. Ich bin doch keine aufgeblasene graue Wurft." Darin mußte Ba-Ierio seiner Konstruktionsgehilfin unbedingt recht geben. Das tat er überhaupt immer, wenn es sich nicht gerade um rein chemisch= wissenschaftliche Fragen handelte.

Erika van Dam hatte sich tatsächlich in fürzester Beit gur unbestrittenen Berrin bes Laboratoriums aufgeschwungen. Sie regelte Arbeits= und Ruhestunden. Sorgte für all die tausend kleinen, in ihr weibliches Ressort fal= lenden Dinge. Selbst die alte, bisher jeden zweiten Tag erscheinende Reinemachfrau war als überflüssig von ihr an die Luft geset

Den größten Feuereifer aber entwickelte Erika als Balerios Arbeitsgefährtin an ihrem gemeinsamen Werk. An der Konstruktion des "Aeolus" und an der Gewinnung seiner Füllung, des Nebulium-Gases. In schwarzen Lebergamaschen, berben Manchesterhosen, darüber ein Jumper aus dunkelblauem Leinen, so raderte sie unermüdlich neben Valerio am Schraubstod und an der Retorte.

Wenn Feierabend geblasen murde, Balerio unterließ es zu diesem Zwede nie, mit dem Munde täuschend ähnlich eine Dampffirene nachzuahmen, wenn also Feierabend geblasen wurde, verglich Erika erst ihre Sande mit denen des Italieners. Mit besonderm Stol3 erfüllte sie es bann, wenn sie auf ihren Fingern die didere Schmuttrufte feststellen konnte.

Während der Arbeit wurde wenig gesprochen. Im großen und ganzen beschränkte sich ber Berkehr der Beiden in diesen Stunden auf kurze, sachliche Beratungen oder auf Anweisungen und Erläuterungen Valerios. Wenn ber Erfinder zuweilen über diese Grenzen hinauszupirschen versuchte und ein Gebiet betrat, das Erika unerwünscht erschien, begann sie sofort ein Gespräch über Meinhard Richard= son, über die spärlichen Nachrichten, die sie non ihm erhielten, und über ihr gemeinsames, so merkwürdiges Ziel. Dann wurde Balerio regelmäßig wortkarg, mürrisch und übelge= launt. Erika tat, als bemerkte sie diese Wirfung gar nicht, und pfiff munter irgend einen letten Schlager vor sich hin.

Prefarer gestalteten sich für die beiden jungen Leutchen natürlich die Ruhe= und Nachtzeiten. Alle Mahlzeiten von morgens bis abends wurden gemeinsam eingenommen. Balerio sorgte für Serbeischaffung des er= forderlichen Materials, Erika auf einem klei= nen elektrischen Rocher für die Zubereitung.

Bis zu Erikas plötlichem Auftauchen hatte sich der Erfinder in einem kleinen Ber= schlage seiner Arbeitsstätte eine Art primi= tiver Schlaffabine zurecht gemacht. Auch hier griff Erika nach ihrer Weise, ohne Wider= spruch zu dulden, als gestrenge Gebieterin ein. Noch am Tage ihrer ersten Berabredung beanspruchte sie diesen Raum einfach für sich. Balerio wurde per Order di muffti ausquar= tiert. In einer recht zweideutigen Serberge am Rande des Bauplates, gegenüber der La= boratoriumsbarade suchte er sich Ersatz. Sier hatte er von seinem Fenster aus das beson= ders im Dunkeln recht einsame Gelände wenigstens vor sich ausgebreitet. Auch war für alle Fälle eine Morseverständigung durch Taschenlampen möglich. Um punkt neun Uhr abends wurde Balerio regelmäßig in Gnaden entlassen. Ebenso pünktlich durfte er sich am nächsten Morgen um acht Uhr wieder ein=

Natürlich war es bem jungen Mädchen, zumal während der ersten Nächte, immer recht unheimlich zu Mute, sobald die Schritte ihres Mitarbeiters draugen verhallten. Erika hielt sich nicht für feige, aber die Ginsamkeit in dieser üblen Gegend bedrückte sie doch. Sie tröstete sich damit, daß wohl nur wenige Menschen von der Existenz des Laboratori=



Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignel für Bei Tanz und Sport unentbehrlich. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Täglich, abends 8 Uhr, Sonntags 31/2 und 8 Uhr

Ein Triumpf moderner Darstellungs- und Ausstattungskunst

Die Teresina

Operette in 3 Akten v. Rudolph Schanzer u. Ernst Wellisch

Musik von Oscar Straus

Champagne Pie

Chateau d'Ay Agent Généra

Otto Bächler, Zürich 6 Tel. Hott. 4805 - Turnerstr. 37

I. Variété-Theater St. Gallen

Auftreten nur erstklassiger Künstler und Künstlerinnen des In- und Auslandes.

Täglich Vorstellungen. Ia. Weine. - Vorzügliche Küche. Eigene Schlächterei. A. Esslinger

Hotels * Cafés * Restaurants

Park-Hotel Bernerhof

Zimmer mit laufendem Kalt- und Warmwasser von Fr. 4.— an.

Hotel Schwanen 3 Min. v. Bahnhof

lebende Bachforellen. Neu renovierte freundl. Zimmer, Neue geräumige Autogarage für div. Wagen. Bezintank. Oel, Tel. 15 Portier am Bahnhof

Kreuzlingen HOTEL "HELVETIA" W. SCHEITLIN, Prop. Komfortables Fämilien- u. Passanten-Hote an schönster Lage. Bierrestaurant Weinstube. Feinste Küche. Fischspezialitäten. Zentralheizung. Autogarage. 2 Minuten von Konstanz. Portier an allen Zügen.

ums etwas wußten, und daß ihre Anwesenheit überhaupt von niemanden geahnt wurde. Balerio hielt ja schon im Interesse seiner Arbeit alles mit dieser Zusammenhängende geheim.

So wiegte sich Erika allmählich selbst in Sicherheit. Da ereignete sich der erste Zwischensall. Es war gerade um jene Zeit, als von der Reichsbank die ersten nach Mietheschen Bersahren aus Quecksilber gewonnenen Goldstücke in Umlauf gesetzt wurden. Diese Tatsache hatte gewisse Kreise der Berbrecherwelt mobil gemacht. Ueberall schnüffelten sie nach geheimen Goldwerkstätten. Diesem Bersachte mochte auch das Laboratorium des Italieners anheimgesallen sein.

Erika hatte einen besonders schweren Arbeitstag hinter sich. Wie ein Kloh sank sie auf ihr hartes Lager, sobald Balerio sich entefernt hatte, und suchte in qualvoller Uebermüdung vergeblich nach Schlaf. Der in solchen Fällen übliche Zustand halbwachen Dämmerns überfiel sie, schärfte die inneren Sinnesorgane und lähmte zugleich alle Gliedmaßen. Peinliches Gefühl völliger Willenselosseit.

Aus diesem Grunde, und nicht eigentlich aus Furcht, rührte sie sich daher nicht, obseleich sie schon mehrmals im Nebenraum verbächtiges Geräusch wahrzunehmen glaubte. Zett trachendes Gepolter. Irgend ein schwerer Gegenstand, ein Tisch oder Stuhl, war umgeworfen worden. Gleich darauf slüsternde Stimmen und der Schein einer Blendlaterne durch die Rigen ihrer Bretterwand.

Jetzt war Erika völlig wach. Im Nu hatte sie irgendein Aleidungsstück übergeworsen. Dann das verabredete Morsezeichen. Bauplatz und Wiese blieben stockbunkel. Aus der Richtung, wo Balerios Fenster liegen mußte, regte sich nichts. Wohl aber mußten die ungebetenen Käste in der Werkstatt den scharfen Wiederschein von Erikas Laterne auf dem Erdebein von Erikas Laterne auf dem Erdeboden draußen wahrgenommen haben. Sie näherten sich deutlich der Tür ihres Verschlages. Erika hielt es für das Beste, ihnen zuwor zu kommen. Mit jähem Ruck siene suwor zu kommen. Mit jähem Ruck sie solzsatten auf. Zwei widerlich verkommene Gesellen standen ihr gegenüber und grinsten gemein.

"Kief mal die an. Raus mit dem Jold, Meechen, oder wir murksen Dir!" Er wollte auf sie zu. Sein Spießgeselle siel ihm in den Arm. "Erst mal da drin ausräuchern. Ihr Liebster wird wohl noch ins Bette liegen."

Gr. Rabinovitch So fieht ein Raubüberfall aus 5P und fo ein Bohltätigfeiteball.

Mit einem Sat war er in der Kammer, die er ringsum ableuchtete.

Diesen günstigen Moment nutte Erika taktisch aus. Die Not hatte ihr einen vortrefflichen Gedanken eingegeben. Rasch ergriff sie eine auf dem Tisch stehende Retorte, in der sich noch Reste irgend einer harmlosen Alussigseit besanden. Mit ausgestreckten Ar-

Als

Blutreinigung

wirkt heilsam und schmeckt gut

Model's Sarsaparill

Nur echt in Flaschen zu 5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken. Pharmacie Centrale, Madiener-Gavin, Rue de Mont-Blanc 9, Genf.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden
ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende
Schrift eines Nervensrztes
über Ursachen, Folgen u.
Aussichten a. Heilung der
Nervenschwäche zu lesen.
Illustriert, neu bearbeitet.
Zu beziehen für Fr. 1,56
in Briefmarken von

Dr. Rumiers Heilanstalt Genf 477



men hob sie das Gesäß hoch empor, und mit aller ihr nur zu Gebote stehenden Kraft ries sie: "Raus, oder ich lasse die Flasche fallen, und wir fliegen alle drei in die Lust!" Die Wirkung war geradezu überwältigend. Nur den Bruchteil einer Sekunde standen die Kerls mit weitaufgerissenen Mäulern und starrten auf das gesährliche Mädchen. Dann aber: heidi! hast du nicht gesehen! Tür auf und in der Dunkelheit wie weggewischt.

Etwa zehn Minuten später erschien Balerio auf dem Plan. Lachend warf Erika die Retorte zu Boden, daß sie in Splittern auseinandersprizte. Aber das Mädchen war doch recht bleich und setzte sich gleich darauf mit zitternden Knien nieder. Diesmal gestattete sie Doktor Balerio, dis zum Morgen bei ihr Wache zu halten.

Der zweite Zwischenfall war an sich weniger gefährlich, aber bafür in seinen Folgen bebeutsamer.

Mit einem Raffinement sondergleichen hatte es Erifa bisher verstanden, ihren Bater über ihren wirklichen Aufenthaltsort zu täuschen. Der Portier des ihr eigentlich zugedachten Sanatoriums war mittels eines reichlichen Prozentsates ihrer Reisekasse von ihr ins Bertrauen gezogen worden. Auf diese Weise entwickelte sich zwischen ihr und ihrem Bater ein reger Brieswechsel von Spandau nach Berlin über Thüringen.

Da mischte sich tückischer Jusall ins Spiel und warf die Karten gründlich durcheinander. Der Ministerialrat konnte sich plöglich wider Erwarten von Donnerstag dis Montag freimachen. Natürlich würde er zu seiner Tochter sahren. Als gewissenhafter Pedant allen sogenannten Ueberraschungen abhold, hielt er es für das Sicherste, sich sofort telephonisch mit Erika zu verständigen. Diesmal blieb die Ueberraschung aber doch nicht aus. Sie war ganz auf seiner Seite.

Nein, ein Fräusein Erika van Dam sei hier niemals eingetroffen. Mehr ließ sich beim besten Willen nicht seststellen. Der Portier hielt dicht. Schon seiner eigenen Stellung

Nun geriet der alte herr naturgemäß in unbeschreibliche Aufregung. Alle nur irgendwie in Frage kommenden Organe wurden mobil gemacht. Deffentlicher Anschlag. Polizei. Presse. Rundsunk.

Erika fand sich in einem Spandauer Areissblatt als mutmaßliches Opfer eines Verbrechens abgebildet. Sie siel aus allen Wolken. Der bisherige glatte Verlauf der Angelegensheit hatte sie verwöhnt und sicher gemacht. Erst ärgerte sie sich nur über das hundsmiserable Kontersei in der Zeitung, dann aber packten sie Gewissensbisse und nagten sich recht gründlich an ihr fest.

Ratlos saß sie Doktor Balerio gegenüber. Was sollte sie beginnen? Jett noch das Werk in Stich laffen? Der Termin der Bollendung war beinahe nach Tagen zu errechnen. Schon vor einem Monat hatte der Italiener ein Geländestück in der benachbarten Döberiger Seide erworben, wo er regelmäßig einen oder sogar mehrere Fesselballons aufsteigen ließ. Er erreichte damit, daß die Proben mit dem "Neolus" unauffällig blieben, zumal die Be= wohner der umliegenden Ortschaften durch die Nähe des Flugplages Staaken sowieso an derartige Erscheinungen gewöhnt waren. Die Hülle lag fertig. Der Füllstoff ausrei= chend. Es handelte sich jett nur noch um Einzelheiten an der Gondel.

Gewiß, Kalerio hätte jetzt auf Erikas Mitmirkung vielleicht verzichten können. Jene
Teile der Arbeit, über die strengstes Geheim;
nis bewahrt werden mußte, waren vollendet. Aber Erika hatte ja diese ganze Arbeit immer nur als Vorstuse zu ihrem großen Werke
betrachtet, das einzig allein Meinhard Rischardson dienstbar gemacht werden sollte. Sehr
zum nagenden Kummer und zur gärenden
But Kalerios.

Nun sollte das Alles einfach zerschlagen werden? Warum? Aus kindlichem Gehorsam? Aus Mitleid mit einem alten Mann, der seine Zeit nicht mehr verstand? Doktor Baslerio überhäufte Erika mit guten Ratschlägen. Sie schickte ihn fort. Sie wollte mit sich allein sein.

Während sie in dem jest fast ganz ausgeräumten Laboratorium unruhig auf und

Stumpen

Stumpen

Stumpen

Stumpen

Stumpen

Weber
Sohne
A.G.
Menziken
(Schweiz)

BLAUE PACKUNG / 10 STÜCK FR. 1.— BRAUNE PACKUNG 10 STÜCK —.80

ab ging, sprach sie immer wieder saut das Wort vor sich hin, mit dem sie sich schon oft über schwache Stunden hinweggetröstet hatte: "Ich hab's gewagt!" Und aus sagenhafter Kindheitserinnerung fügte sie dann noch trotsig hinzu: "Landgras, werde hart!"

So setzte sie sich hin und schrieb ihrem Batter einen langen Brief: es gehe ihr gut und täte ihr leid, daß sie ihm Rummer bereite. Sie werde ihn nie ohne Nachricht lassen. Er möge Geduld mit ihr haben. Us. w. Ualerio erhielt den Austrag, den Brief in einem östlichen Borort Berlins zur Post zu befördern.

An dem gleichen Tage ging noch ein Kabelgramm der beiden nach Amerika ab, das Richardson und Vollrath unverzüglich zurückeie, da ihre Anwesenheit im Dienste der Sache dringend ersorderlich wäre.

Als auch diese Angelegenheit erledigt war, gönnten sich Doktor Balerio und Erika seit langen Wochen zum ersten Male eine wirkliche Erholungsseier. Mit einem Motorboot suhren sie die Havel abwärts die in den Wannsee. Bei Meinhard Richardsons Villa landeten sie. Haus und Garten lagen wie ausgestorben. Der alte Diener, schon von Meinhards Bater her Familiensaktotum, öffnete ihnen das Radiozimmer.

Dann saßen sie tief ergriffen und lauschten auf die prachtvollen Weisen der Symphonie bes Aethers.

Auf der Heimfahrt unterbrach Balerio langes Schweigen. "Fräulein Erika, Sie können mir das Zeugnis nicht versagen, daß ich bisher in jeder Beziehung Ihr ergebener Diener gewesen bin."

Statt aller Antwort machte Erika ihn auf Lichter eines entgegenkommenden Schleppdampfers aufmerksam. Balerio ließ sich nicht beirren. "Ich glaube, ich habe mir in dieser Zeit ein Recht auf eine Frage erworben."

"Auf die ich Ihnen nicht antworten würde, herr Doktor. Uebrigens muffen Sie weiter nach rechts halten. Die Spreeinfahrt ist dort hinten.

Vaserio kehrte sich gekränkt von ihr ab. Nach kurzem Gutenachtgruß trennten sie sich in gewohnter Weise.

Zwei Tage nach Ankunst Richardsons und Bollraths lag der "Aeolus" flar zum Aufstieg. Der Professor war bei dem Anblick des Geleisteten vollkommen überwältigt. Am liebsten hätte er sämtliche Akademien des Insund Auslandes zu einer großartigen Kundsebung zusammengetrommelt. Aber die drei andern Beteiligten dämpsten energisch das Uebermaß seiner Begeisterung und verlangten nach wie vor aus guten Gründen strengste Bewahrung des Geheimnisses.

(Fortsetzung folgt.)